

Von der „Tonzunft“ zum Linzer Konzertverein

Elisabeth Oberlik

Neunzig Jahre sind für eine Kathedrale bekanntlich kein Alter, aber für ein Amateurorchester durchaus ein Grund zum Feiern. So bereitet der Linzer Konzertverein für das Kulturhauptstadtjahr 2009 zwei besondere Konzertereignisse vor. Das Frühjahrskonzert am 29. April im Brucknerhaus huldigt natürlich auch dem Jahresregenten Joseph Haydn. Neben der „Symphonie mit dem Paukenwirbel“ stehen von Johannes Brahms Variationen über ein Thema von Joseph Haydn und das Konzert für Violine und Violoncello von Johannes Brahms auf dem Programm. Es dirigiert Karl Aichhorn. Die SolistInnen sind Elisabeth Harringer (Violine) und Xavier Pignat (Violoncello). Etwas ganz Besonderes hat sich der Vorstand für das Jubiläumskonzert am 2. Dezember 2009 ausgedacht. Musik rund um das Gründungsjahr soll erklingen und eine 14-jährige Geigerin, Lili Holetschek aus Weyer, wird einen Auftritt in Linz absolvieren.

Lili Holetschek ist ein Ausnahmetalent. Mit fünf Jahren bestand sie die Aufnahmeprüfung an der Wiener Musikuniversität. Jetzt, 14 Jahre jung, studiert sie bei Boris Kuschnir, der auch Star-Geiger wie Julian Rachlin und den Dänen Nikolaj Znaider ausbildete.

„Tonzunft“ registriert

1919 war das Jahr, als der Verein „Tonzunft“ behördlich registriert wurde. Der Verein war aus einem Hausmusikkreis, der nach dem Ende des Ersten Weltkriegs zu einem Salonorchester erweitert worden war, hervorgegangen. Sechs Jahre später erfolgte die Änderung des Namens auf LINZER KONZERTVEREIN. Die Zahl der aktiven MusikerInnen und die ZuhörerInnen wurden zahlreicher, BerufsmusikerInnen unterstützten uneigennützig die Orchesterarbeit des Linzer Konzertvereines. Am 22. April 1939 gab der Verein ein Festkonzert anlässlich seines 20-jährigen Bestehens, das dann auf lange Zeit

sein letztes sein sollte, denn der Krieg unterbrach die Tätigkeit des Orchesters. Der Verein wurde „ruhend“ gemeldet und entging so seiner Auflösung durch die NS-Behörden.

Schwieriger Neubeginn

Die vom Krieg heimgekehrten MusikerInnen wollten ihre kulturelle Tätigkeit wieder aufnehmen, was mit allerlei Schwierigkeiten verbunden war. Es fehlten die Instrumente. Das Kaufmännische Vereinshaus, wo man vor dem Krieg konzertierte hatte, war teilweise zerstört, die amerikanische Besatzung erwies sich als wenig hilfreich. Doch die MusikerInnen ließen nicht locker und am 28. Juni 1947 erklang das erste Symphoniekonzert des Linzer Konzertvereines nach dem Krieg.

Die Qualität des Orchesters wurde durch stärkeres Einbinden von Berufs- und NebenberufsmusikerInnen wesentlich gesteigert. Zahlreiche international bedeutende SolistInnen konnten gewonnen werden.

Förderung der Jugend

Der Konzertverein ist in seiner neunzigjährigen Geschichte seinem Auftrag, sich als Amateurorchester dem Studium der Darbietung sinfonischer Werke und der Förderung der Jugend zu widmen, alljährlich gewissenhaft nachgekommen. Die Verdienste des Linzer Konzertvereines werden nicht nur von einem treuen Publikum mit ausverkauften Konzerten belohnt. Zahlreiche Ehrungen von der Stadt Linz und vom Land Oberösterreich sind ein Beweis dafür, dass kontinuierliche Kulturarbeit nicht unbemerkt bleibt.

Linz aktiv 190 (Frühjahr 2009)